

28. September 2015

Zipline (Seilbahn) im Schwarzwald

Heute hat Manuela mich begleitet zur Zipline. Am frühen Morgen fuhren wir Richtung Schwarzwald an einem herrlichen Herbstsommertag mit 15 Grad. Dort angekommen waren schon ca. 15 Personen vor Ort. Es stellte sich heraus, dass diese Gruppe vor uns startete. Dann kam unser Guide, Jule. Wir begrüßten uns und stellten uns kurz vor. Was ein Guide ist? Ein Guide ist ein Führer/-in, in unserem Fall eine erfahrene Bergsteigerin und Wanderin. Die Guides sind speziell ausgebildet und führen uns durch das Gebiet und bringen uns sicher zu den Seilbahnen.

Dann kamen Lisa und Tobias zu uns, weitere Teilnehmer unserer heutigen Gruppe. Es war somit eine kleine Gruppe mit nur 4 Personen und unserem Guide, Jule, was für mich für Erleichterung war, um mehr Zeit in Anspruch nehmen zu können. Jule gab uns Informationen über den Ablauf der Strecke und erklärte uns die Sicherheitsregeln. Danach bekamen wir alle einen Schutzhelm (eine Art Bergsteigerhelm) und eine komplizierte Sicherheitsausrüstung. Die Sicherheitsausrüstung war so kompliziert für mich wegen der vielen Schlaufen, Haken, Schnallen, Ringe und Gurte. Also Schritt für Schritt zu dem Vorgehen: es ist ein Bergsteiger- / Klettersicherheitsgurt. Zuerst schlüpft man mit den Beinen in zwei Schlaufen rein und zieht den Vollkörpersicherheitsgurt wie eine Hose hoch. Dann werden beide Arme durch zwei Schultergurte gesteckt. So, jetzt sitzt der Sicherheitsgurt am Körper. Aber damit ist es noch nicht getan. Jetzt werden die Bänder an den Beinen fest gezogen, dann an der Hüfte und zuletzt die Gurte an den Schultern auch noch festziehen. Nach der Überprüfung durch unseren Guide ist es endlich geschafft!



← Und so sehe ich mit Helm und Sicherheitsgurt aus

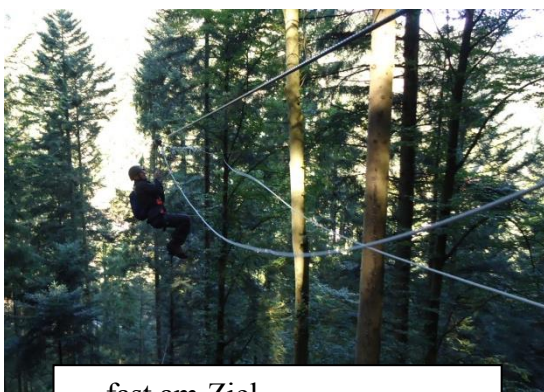
Dann marschierten wir los. Manuela führte mich den Berg hinauf. Die Wanderwege waren viel spektakulärer und extremer als meine bisherigen zuvor in meinem Leben, auch gegenüber den Wanderungen, die ich als Sehbehinderter früher gemacht habe. Die Wege waren sehr steil und sehr uneben. Es gab viele hohe Wurzeln und Steine. Die ganzen Strecken sind weitgehend naturbelassen und lediglich für die Wanderer zu den Seilbahnen präpariert. Es wurden bei vielen Stellen Treppen hinein gearbeitet mit sehr vielen verschiedenen Stufenhöhen und -breiten. Sehr oft musste man, wie eine Treppe hohe Wurzeln und Steinfelsen übersteigen. Die „Stufen“ waren bis zu einem halben Meter hoch! Deshalb musste ich mit voller Konzentration, Feingefühl und Kraft die steilen und schmalen Wege laufen. Endlich kamen wir an der ersten Seilbahn an. An meinen Sicherheitsgurten waren zwei Seile mit jeweils einem Karabinerhaken und an einem dritten Seil war die Seilrolle befestigt. Wir stiegen eine

Metalleiter hinauf bis auf die erste Plattform aus Holz. Die Plattform hat eine Breite von 1-2 Meter um den ganzen Baum herum. Oben angekommen wurden sofort zur Sicherheit die Karabinerhaken am Seil, das um den Baum gebunden ist, eingehakt. Jetzt standen wir gesichert am hohen Baum auf dieser Plattform am Bergabhang. Vor uns der Wald und einige Meter von uns entfernt die nächste Plattform. Die ersten beiden Übungsbahnen waren noch harmlos. Die erste Bahn ist 17 Meter lang und 9 Meter hoch, die Zweite ist 20 Meter lang und verläuft ebenfalls 9 Meter über den Boden. Die Drahtseile der langen Seilbahnen sind von einem Berg über ein weites Tal bis zur anderen Bergseite verbunden, die letzte Bahn führt sogar über zwei Täler. Doch nun zur ersten Übungsbahn: Jule erklärte uns wie man die Sicherheitsseile mit den Karabinerhaken und das dritte Seil mit der Seilrolle am Drahtseil einhaken soll. Als Erste startete Jule zur nächsten Plattform. Als Zweiter war ich dran. Mit Manuela ging ich unterhalb des Drahtseils, nahm zuerst das Seil mit der Seilrolle und befestigte sie auf dem Drahtseil, dann hakte ich den ersten Karabinerhaken am Drahtseil fest und legte ihn an der Seilrolle ab. Danach folgte der zweite Karabinerhaken, dieser wurde am hinteren Ende der Seilrolle um das Drahtseil befestigt. Abgesichert konnte die Fahrt losgehen. Jetzt gab es für mich kein Zurück mehr und ich ließ mich am Drahtseil locker nach vorne

gleiten. Ich wurde immer schneller und spürte unter meinen Wanderschuhen kein Boden mehr. Ein Wahnsinnsgefühl, als Blinder in der Luft zu schweben und nur den Wind in meinem Gesicht und am Ohr zu spüren. Dann spürte ich ein plötzliches Rucken an meinen Seilen. Jule hat die Geschwindigkeit reduziert und ich erreichte das andere Ende des Drahtseils. Ich stand nun auf der zweiten Plattform. Dann nahm ich nacheinander die Karabinerhaken vom Drahtseil und befestigte sie am Seil, das zum Baum verlief, zur Sicherheit ein und die Seilrolle machte ich wieder an meinem Sicherheitsgurt fest. Nacheinander kamen dann alle Gruppenteilnehmer an.

Von dieser Plattform ging es zum nächsten Podest auf die gleiche Weise. Ein zweites Mal freier Flug! Ab dem zweiten Podest begannen die langen Seilbahnen. Die Drahtseile der nächsten fünf Bahnen sind zwischen den Bergen über ein weites Tal als Parcours befestigt. Sie wurden länger und höher und immer spektakulärer. Zunächst die 3. Bahn, die mir nun bevorstand mit 260 Meter Länge und in 62 Meter Höhe, dann die 4. mit 220 Meter Länge und in 67 Meter Höhe, die 5. ist am schnellsten mit bis zu 60 Kilometer pro Stunde und 310 Meter lang und 42 Meter hoch, die 6. Bahn ist 230 Meter lang und dafür 75 Meter hoch und die 7. und damit letzte ist 570 Meter lang und 83 Meter hoch. Jede Bahn hat etwas Besonderes: Eine ist besonders schnell, bei einer anderen hängt das Drahtseil durch, so dass die Mitte des Seils tiefer als das Ende ist und man deshalb bergaufwärts zum Schluss gleitet.

Doch nun zur nächsten Bahn: Nun folgte also die 3. Seilbahn. Dieses Mal änderten wir die Reihenfolge und Manuela fuhr nach Absprache vor mir los, damit sie Fotos von mir machen konnte. Ich war also als Dritter dran. Tobias half mir beim Sichern. Dieses Mal konnte ich den Wind länger genießen und das Gefühl des Schwebens. Doch etwas war anders. Ich dachte, das Drahtseil sei gerade und wie eine Linie, aber doch keine Kurven?! Ja, ich hatte wirklich das Gefühl gehabt, dass ich Kurven entlang gleite. Ein tolles Gefühl, als wenn ich frei im Himmel fliegen würde und meine Gedanken waren so leer, kein Stress und ich fühlte mich einfach befreit. Jule nahm mich am anderen Ende in Empfang. Dann fragte ich Jule: „Macht das Drahtseil eine Kurve? Ich habe gespürt, dass ich Kurven gefahren bin.“ Jule antwortete: „Das Drahtseil ist ganz gerade. Du hast dich während der Fahrt mehrmals am Seil gedreht.“ „Ach so, dann hatte ich einfach dieses Gefühl gehabt, als ob ich Kurven fuhr.“



...fast am Ziel...



Jule nimmt mich in Empfang

Nun wartete ich bis Tobias und Lisa auf unserer Seite ankamen.

Die nächste Bahn verlief nach einem Fußmarsch ähnlich. Und dann liefen wir zu Bahn 5. Hierzu muss ich den Hinweis vorweg nehmen, dass die Nutzung der Seilbahnen nur für Personen über 40 kg und unter 115 kg erlaubt ist. Bei mir war das Gewicht kein Problem, da ich knapp über 60 kg schwer bin.

Bei der 5. Bahn startete ich wieder als Zweiter nach Jule. Wie davor lief zunächst alles wie geplant. Ich war gesichert und konnte dahingleiten. Und wieder war es ein wahnsinniges, tolles Gefühl und machte riesigen Spaß. Dann kam ich immer näher am Ende des Drahtseils und Jule rief mir laut zu. Leider verstand ich nicht was Jule mir zurief. Ich war ca. 5-10 Meter vom Ziel und somit von Jule entfernt und meine Geschwindigkeit wurde plötzlich langsamer und kam schließlich zum Stillstand. Dann bewegte ich mich langsam wieder. Jules Stimme wurde immer leiser. Was war jetzt passiert? Nun hing ich bewegungslos am Drahtseil. Was war los???? Langsam wurde mir klar, was passiert war: Ich war nicht schnell genug am Ziel angekommen und verlor an Geschwindigkeit, so dass ich vorher ohne den nötigen Schwung stoppte.

Ich musste wohlwiederrückwärts zur Mitte des Drahtseilsgerollt sein und kam dort zum Stehen. Da steckte ich also fest und kam nicht mehr vorwärts. Jule bereitete sich wohl auf ihren Rettungseinsatz vor um mich abzuholen. Ich hing in meinem Sicherheitsgurt am Drahtseil in 50 bis 60 Meter Höhe über dem Tal. Ich fühlte mich hilflos am Drahtseil und es fühlte sich an, als wäre ich dort ewig in dieser Lage gewesen. Doch es vergingen tatsächlich Minuten bis ich am Drahtseil Geräusche spürte und hörte, nämlich Jule, die immer näher zu mir kam. Dann war sie bei mir am Drahtseil und gleich fühlte ich mich erleichtert. Der Rettungseinsatz war nicht leicht. Jule band zunächst ein sehr langes Seil um mich herum, dann ging Jule am Drahtseil alleine ohne mich wieder zurück zum Ende der Bahn mit dem anderen Ende des Seils und weitere Minuten vergingen bevor sie mich mühsam ins Ziel zu sich zog. Endlich nach vielen Minuten bekam ich wieder festen Boden unter den Füßen und ich konnte endlich wieder stehen. Nach der tollen Rettungsaktion kam der Rest der Gruppe und gemeinsam gingen wir weiter den Berg rauf durch den Wald und einem schmalen Pfad am Steilhang. Bei der 6. Bahn startete, nach Absprache mit Jule und mir, Manuela als Zweites und Tobias half mir wieder beim Sichern mit den Karabinerhaken, bevor ich als dritte Person startete. „So, jetzt ab über das Tal und rüber zur anderen Seite“, dachte ich. Doch auch dieses Mal kam ich mit niedriger Geschwindigkeit auf die andere Seite an und wurde immer langsamer und langsamer. Wieder kam ich einige Meter vor dem Ziel zum Stillstand und rollte zurück. Ich musste ein weiteres Mal auf Jule warten um mich von ihr wieder retten zu lassen. Aber diesmal ging die Rettungsaktion schneller und ich kam zügiger wieder ans Ziel auf festen Boden an. Ich war stolz, die Ruhe behalten zu haben, nicht in Panik geraten zu sein bei den beiden nicht eingeplanten Stopps in der Höhe. Das Gegenteil war sogar der Fall, ich genoss zeitweise die gefühlte Schwerelosigkeit, auch wenn die Beingurte unbequem wurden und an den Oberschenkeln zu schmerzen begannen. Auch das gehört eben zum Abenteuer dazu!



Hier sieht man mich erleichtert wieder Boden unter den Füßen zu haben!

Nun folgte der letzte Aufstieg über die spektakuläre „Himmelsleiter“, einem Baumstamm, der sehr steil nach oben führt und in dem Abstufungen geschnitzt sind, um sie als Treppe zu benutzen, nur dass die einzelnen Abstufungen sehr, sehr klein und schmal sind. Halt bietet nur ein lockeres Seil auf der rechten Seite des Baumstammes. Rechts und links davon geht es steil abwärts, was meine ganze Konzentration forderte. Geschafft! Dann kamen wir zum Startpunkt der längsten und letzten Bahn an. Diese Seilbahn ist sogar mit 570 Metern die längste in Deutschland und verläuft, wie bereits erwähnt, über zwei Täler in 83 Meter Höhe. Das Finale! Jule rauschte wieder als Erste rüber und ich hörte und spürte am Drahtseil wie lange Jule unterwegs war. Dann kam ich dran und hoffte, nicht noch einmal zu „versagen“. Bei dieser Länge ein Abholmanöver durchzuführen, das wäre..... Das letzte Mal rollen und gleiten lassen. Wow, Wahnsinn, so ein langanhaltendes Gefühl von Freiheit in der Luft, Stressfrei... einfach ein Genuss! Mit Freude und Erleichterung kam ich am Ziel ohne Rettungseinsatz an. Auch der Rest der Gruppe kam gut an. Erst Manuela, dann Tobias und zuletzt Lisa. Jule hat uns alle gesund durch den Parcours gebracht und uns ein tolles Erlebnis ermöglicht.

Wir liefen dann den Berg hinab bis zu einem Bach. Das Abenteuer war aber noch nicht zu Ende. Wir überquerten nämlich noch den Bach ohne dabei eine Brücke vor uns zu haben, sondern auf Drahtseilen, die über den Bach an den Bäumen gespannt waren. Damit zwei Personen gleichzeitig den Bach überqueren konnten, waren zwei Drahtseile am Boden entlang befestigt und darauf sollte man mit den Schuhen entlanglaufen und zwei Drahtseile verliefen in Kopfhöhe. An diesem konnte man sich mit den Händen festhalten und die Karabinerhaken wurden zur Sicherheit auch hier befestigt, damit nichts passieren konnte. Dann ging ich also auf diese Art über den Bach. „Oh, je“, das Drahtseil auf dem Boden war so wackelig und ich konnte nur mit Mühe auf dem Drahtseil balancieren.



Wie man sieht, macht auch diese Anstrengung mit dem wackeligen Drahtseil Spaß



Hier balancieren Manuela und ich über den Bach



Hier bin ich nochmals mit dem Guide, Jule zu sehen.

Am Parkplatz angekommen zogen wir uns die Helme und die Sicherheitsgurte wieder aus und verabschiedeten uns.

Das Angebot war für mich ein tolles Erlebnis, auch als Taubblinder. Der Veranstalter und unser Guide, Jule haben mir dieses Erlebnis als Behinderter ermöglicht.

Bericht: Sven u. Manuela
Fotos: Manuela und Jule